

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

07/2022

Ukraine – S. 4

„Die Not ist unvorstellbar groß“

Irak – S. 6

Weniger Müll,
mehr Würde

Südsudan – S. 10

Hoffnung nach
dem Leid

Armenien | s.3

Schafzucht als Ausweg aus der Armut

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Weiterentwicklung unseres Magazins geht Schritt für Schritt voran. Ab dieser Ausgabe heißt es „Hoffnungszeichen – Magazin für mehr Menschenwürde“. Warum haben wir diesen Titel gewählt? Den Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen, ist das Ziel unserer Bemühungen; es ist das für über eine Millionen Menschen pro Jahr spürbare Ergebnis der Hoffnungszeichen-Projekte. Durch sie wollen wir die Menschenwürde „mehren“. Das erfordert einerseits die Einhaltung der Menschenrechte; dafür setzen wir uns ein. Andererseits tragen die Humanitäre Hilfe und die Entwicklungszusammenarbeit dazu wesentlich bei. „Mehr Menschenwürde“ fasst also unsere Ziele und unser Wirken sehr gut zusammen. Möglich wird dieses Wirken durch Sie, liebe Leserinnen und Leser. Durch Ihre Unterstützung. Für Sie wollen wir jeden Monat ein informatives Magazin herausbringen. Ihre Meinung und Ihre Wünsche zu unserem Magazin sind uns wichtig. Mit dem Online-Formular www.hoffnungszeichen.de/magazinumfrage können Sie uns dazu ansprechen. Mich freut sehr, dass die Rückmeldungen immer wieder zeigen, wie sehr das Hoffnungszeichen-Magazin geschätzt wird. Die Menschenwürde ist leider in vielen Teilen der Welt bedroht. Aktuell sehr stark in der Ukraine durch den Krieg, der dort wütet. Wie wir Familien mit chronisch kranken und körperlich beeinträchtigten Kindern helfen, erfahren Sie auf S. 4–5. Die Bedrohung der Menschenwürde durch den Ukraine-Krieg strahlt leider auch auf Ostafrika aus, wo einige der ärmsten Länder der Welt mit rasant steigenden Lebensmittelpreisen zu kämpfen haben. Mehr über die dramatischen Folgen und wie wir den Notleidenden beistehen, lesen Sie auf S. 10–11 und S. 13. Auch wenn der Krieg in der jüngsten Zeit viel Aufmerksamkeit auf sich zieht, vernachlässigen wir nicht andere bewährte Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, die wir unvermindert vorantreiben – etwa in Armenien. Dazu mehr auf S. 3. Danke, dass Sie mit uns gemeinsam den Menschen in den Kriegs- und Krisenregionen zur Seite stehen!

Herzlichst Ihr



PS: Ist es Ihnen möglich, den Menschen in der Ukraine, in Armenien oder im Südsudan mit Ihrer Gabe beizustehen? Vielen Dank.

Aktuelle Projekte

Armenien:	3
<i>Viehzucht schenkt Perspektiven</i>	
Ukraine:	4
<i>„Die Not ist unvorstellbar groß“</i>	
Südsudan:	10
<i>Hoffnung nach dem Leid</i>	
Menschenrechte	
Irak:	6
<i>Weniger Müll, mehr Würde</i>	
Hongkong:	7
<i>Erneut Menschenrechtsaktivisten verhaftet</i>	
Iran:	12
<i>Haft für zwei christliche Konvertitinnen</i>	
Gebetsanliegen	08
Forum	13
Impressum	14



hoffnungszeichen

Titelbild:

In Nordarmenien schöpfen in Armut lebende Menschen neue Hoffnung: Wir schaffen für sie die Möglichkeit zu einer kleinen Schafzucht. Die Tiere eröffnen die Chance, dass sich die Menschen selbst versorgen und Einkommen erwirtschaften können. Mehr dazu auf S. 3.



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

Manuschak Eghischjan (61) freut sich über die Schafe, die ihre Familie erhalten hat. Die Tiere schenken der Frau Hoffnung auf ein besseres Leben.

Die nächste Übergabe von Schafen ist diesen Sommer geplant. Mit Ihrer Gabe tragen Sie zur Existenzsicherung verarmter Menschen in Nordarmenien bei.

Armenien: Viehzucht schenkt Perspektiven

In Nordarmenien unterstützen wir die Ärmsten mit einem Schafprojekt. Die Tiere ermöglichen den Menschen, sich selbst zu versorgen und Einkommen zu erwirtschaften.

Manuschak Eghischjan kann ihr Glück kaum fassen. Voller Freude blickt die 61-Jährige auf die Schafe, die unsere Mitarbeiter **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** ihr übergeben haben. Auch ihre zwei Enkeltöchter sind ganz aufgeregt und bewundern die Tiere, während sie sie stolz in den Stall geleiten. Tränen kullern über das Gesicht der Frau, die sich für diese lebensverändernde Hilfe bei unseren Helfern bedankt. „Die Schafe sind wie ein Licht am Ende des Tunnels“, erklärt Manuschak. „Joghurt und Käse werde ich für meine Enkel mit der Schafmilch machen können.“ Die fünfköpfige Familie lebte bisher in ärmlichsten Verhältnissen und ständiger Geldnot. Ihr Ehemann **Onik** ist in Russland auf Jobsuche, bislang ohne Erfolg. Tochter **Gohar** hat Arbeit, doch der Lohn reicht nicht aus, um die Familie zu versorgen. Daneben machen auch Trauer und Ungewissheit der Familie zu schaffen – Manuschaks Schwiegersohn kämpfte Ende 2020 im 44-tägigen Krieg um Bergkarabach und gilt bis heute als vermisst.

So können Sie helfen: Spendenstichwort: Armenien

- 20 €** Heu für die Schafe von mehreren Familien
- 38 €** Tierarztbehandlung für zwei Schafherden
- 90 €** Ein Schaf für eine Familie inkl. Transport

Vielen Dank!

Schafe gegen Armut

Bereits im dritten Jahr steht Hoffnungszeichen verarmten Haushalten wie den Eghischjans in der Region Schirak mit dem Schafprojekt bei. Die Provinz im Norden Armeniens ist mit am stärksten von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen. Rund 30 Familien jedes Jahr, darunter Landwirte, ältere Menschen und sozial Benachteiligte in den Dörfern Dschadschur und Hovit, erhalten fünf bis acht Schafe als „Startkapital“ zum Aufbau einer eigenen kleinen Viehzucht. Damit können sie sich selbst versorgen und durch den Verkauf von Wolle und Milchprodukten Einkommen erwirtschaften. Tiermedizinische Betreuung und Futter werden zu Beginn gestellt. Die ersten drei bei ihnen geborenen Lämmer werden an andere Familien übergeben, sodass sich die Gemeindemitglieder gegenseitig unterstützen und noch mehr Menschen davon profitieren. Weitere Lämmer dürfen die Familien behalten oder verkaufen.

In den kommenden Wochen möchten sich unsere Mitarbeiter wieder auf den Weg zu den Ärmsten machen, um die hoffnungsspendenden Schafe zu übergeben. Mit einer Spende können Sie den Menschen Mut, Kraft und die Möglichkeit schenken, ihrer Armut ein Ende zu bereiten.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Happel.



Grausamer Alltag in Odessa: Rettungskräfte helfen einer Bewohnerin, ihr durch einen Angriff zerstörtes Haus zu verlassen.



Die 13-jährige Viktoriya leidet an einer Zerebralparese und reagiert auf jeden lauten Knall und jede Erschütterung in der Stadt mit Krämpfen am ganzen Körper.

Ukraine: „Die Not ist unvorstellbar groß“

Millionen Menschen sind innerhalb der Ukraine auf der Flucht oder harren unter schwierigsten Bedingungen in ihren Heimatorten aus. Wir helfen mit verschiedenen Projekten.

Jedes laute Geräusch, jeder Knall lässt **Viktoriya** zusammenzucken. Doch es ist nicht nur ein kleiner Schreck – wenn die 13-Jährige Angst hat, dann verkrampft ihr ganzer Körper minutenlang. Das Mädchen leidet an einer Zerebralparese, die durch eine frühkindliche Hirnschädigung hervorgerufen wurde. Viktoriya, die „Siegerin“, wie ihr Name sagt, ist ein Zwillingmädchen; nur sie überlebte die komplizierte Geburt, aber sie erlitt schwere Beeinträchtigungen. Die Familie lebt in Odessa, und Viktoriya hat normalerweise ein von ihren Eltern behütetes und gut unterstütztes Leben. Doch es gibt keine Normalität mehr in Odessa, der Urlaubstadt am Schwarzen Meer, die berühmt ist für ihre Strände und ihren historischen Charme aus dem 19. Jahrhundert. In Odessa sind die sonnigen Ufer verwaist, und Viktoriya verkrampft sich immer öfter: Laute Detonationen sind an der Tagesordnung.

Spezialnahrung für schwerkranke Kinder

„Luftalarm gibt es täglich, und erst am Montag schlugen wieder drei Raketen im Stadtzentrum ein“, berichtete **Stanislaw Szyrokoradiuk**, Bischof der Diözese Odessa-Simferopol, Ende Mai gegenüber *Vatican News*. Von den noch rechtzeitig geflohenen Menschen aus den Gebieten, die inzwischen von

der russischen Armee kontrolliert werden, sind viele nach Odessa gekommen. Suppenküchen und Notunterkünfte bestimmen das Straßenbild der Stadt. Viele Menschen seien zum Überleben auf diese Hilfen angewiesen, da sie monatelang kein Gehalt mehr bekommen hätten, berichtet der Bischof, der mit vielen weiteren Helfenden täglich versucht, die größte Not zu mildern. *„Die Armut und die Not sind unvorstellbar groß, und die Waren in den Supermärkten für viele unerschwinglich.“*

Bei unserer Hilfeleistung geht es aktuell vor allem darum, den Menschen, die im Land ausharren, beizustehen. Familien wie die von Viktoriya gehören dazu, denn Kinder mit besonderen Bedürfnissen brauchen häufig Spezialnahrung, die schon unter normalen Umständen sehr teuer und in Kriegszeiten nur sehr schwer zu beschaffen ist.

Unsere vor Ort tätige Partnerorganisation *Spasibo* unterstützt mit unserer Hilfe sowie Zuwendungen von *BILD hilft e.V.* „Ein Herz für Kinder“ insgesamt 260 Familien mit besonders bedürftigen Kindern über mehrere Monate hinweg u. a. durch die Bereitstellung von Spezial- und Babynahrung, Hygieneartikeln und Medikamenten.



Wie Viktoriya helfen wir mit einem örtlichen Partner 260 Familien mit schwerkranken Kindern. Sie erhalten Spezialnahrung, Hygieneartikel und Medikamente.



Außerdem unterstützen wir ein therapeutisches Kunstprojekt für Jugendliche. Es hilft Kindern und Jugendlichen, ihre Kriegstraumata zu verarbeiten.

Aufarbeitung des Traumas

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine am 24. Februar sind rund 7,7 Mio. Menschen innerhalb der Ukraine und etwa 5,3 Mio. Menschen außerhalb des Landes auf der Flucht. Viele von ihnen haben ein schweres Trauma erlitten. Besonders Jugendliche, die auf diese Weise ihres sozialen Umfeldes, ihrer Wurzeln und ihrer Zukunft beraubt werden, haben es sehr schwer, diese Kriegssituation zu bewältigen. Deshalb leisten wir gemeinsam mit dem lokalen Partner *Insha Osvita* in den Städten Czernowitz und Iwano-Frankiwsk psychosoziale Unterstützung für insgesamt 23 traumatisierte Jugendliche in Form eines Kunstprojekts. Unter fachlicher Betreuung können die jungen Menschen ihre Erfahrung von Krieg und Vertreibung reflektieren, mit-

einander ins Gespräch kommen und therapeutische Unterstützung erhalten. Auch dieses Projekt ist eine von vielen Hilfeleistungen, die wir gemeinsam mit engagierten Projektpartnern durchführen. Und unser Einsatz intensiviert sich. „*Hoffnungszeichen hat seit Beginn des Krieges acht Projekte innerhalb und außerhalb der Ukraine durchgeführt. Weitere Hilfsprojekte sind in Planung, u. a. ein überregionales Großprojekt mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes. Mit dieser Initiative möchten wir insgesamt 20.000 Geflüchtete unterstützen – 18.000 Binnenvertriebene in der Westukraine und 2.000 Flüchtlinge in der Slowakei*“, fasst Hoffnungszeichen-Mitarbeiter **Sebastian Kunze** zusammen.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: **Ukraine**

23 € Wasser und Hygieneartikel

37 € Lebensmittel für eine Person

180 € Versorgung einer Familie mit schwerkranken Kind

Vielen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser, Ihr ungebrochener Beistand ermöglicht es uns, Tausenden vom Krieg betroffenen Menschen innerhalb und außerhalb der Ukraine konkrete Hilfe zu leisten. Haben Sie herzlichen Dank für jede Ihrer großzügigen Spenden. Bitte stehen Sie den Kriegsoffern gemeinsam mit uns im Gebet sowie mit Ihrer Gabe weiterhin bei.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Im nordirakischen Flüchtlingslager Shekhan verbessert unsere Partnerorganisation Amal die prekäre Müll-Situation, die für die Bewohner teils unwürdige Bedingungen bedeutet.



Wichtig ist auch die Entsorgung des Abwassers, das große gesundheitliche Gefahren birgt. Dafür sind entsprechend ausgestattete Lkws nötig. Deren Einsatz ermöglichen wir für vier Monate.

Irak: Weniger Müll, mehr Würde

Zehntausende Binnenvertriebene leben im Nordirak unter teils unwürdigen Bedingungen in Flüchtlingslagern. Wir helfen den Menschen in ihrer schwierigen Lage.

Stinkende Kloaken, gefährliche Krankheitserreger, Schimmel und Ratten – keine guten Voraussetzungen für ein Kinderleben. Wenn Kinder im Abfall spielen und überall gammeliges Abwasser steht, bedeutet das ein großes Gesundheitsrisiko. Im eigenen Müll leben zu müssen, ist gefährlich und menschenunwürdig. Doch gerade das ist Alltag im irakischen Flüchtlingscamp Shekhan, in dem Tausende Binnenvertriebene auf engstem Raum hausen. Eine von ihnen ist die 70-jährige **Wadha**. Zusammen mit acht ihrer Kinder lebt sie seit sieben Jahren in einer der Zeltunterkünfte. Weil sie bislang keine andere Möglichkeit hatte, sammelte die Witwe das Abwasser der Familie in ihrem Zelt. Auch Abfall liegt im Lager herum. Die fehlende Müll- und Abwasserentsorgung hat immer mehr Ratten angelockt. Wegen der Nagerplage befürchtet unser Partner *Amal Organization for Relief and Development* gesundheitliche Risiken für die Bewohner.

Gesundheitsrisiko Müll und Abwasser

Im Irak gibt es noch immer 1,2 Mio. Binnenvertriebene. Davon leben 200.000 in Flüchtlingslagern wie Shekhan, das im gleichnamigen Distrikt in der kurdischen Provinz Dohuk liegt; etwa 40 km nordöstlich der Großstadt Mossul. Das Camp wurde 2015 eingerichtet. Vor allem jesidische und christliche Familien aus der Ninive-Ebene und dem Sindschar-Gebirge fanden hier Zuflucht; es sind Menschen, die

2014 vor dem *Islamischen Staat* geflohen sind, nachdem die Terrormiliz in Sindschar und Umgebung systematisch gemordet, vergewaltigt und gebrandschatzt hat. Obdachlos und verängstigt fanden sie im Camp Shekhan Zuflucht. Rund 640 Familien leben heute in den über 1.000 Zelten des Flüchtlingslagers. Doch die Zustände sind prekär: Müllberge türmen sich, ein Abwassersystem gibt es nicht. Das alles hat erhebliche gesundheitliche Auswirkungen. „Die Bewohner müssen mit teils unwürdigen Verhältnissen zurechtkommen“, erläutert **Klaus Stieglitz**, Menschenrechtsvorstand von Hoffnungszeichen. „Die schwierigen hygienischen Bedingungen aufgrund der mangelhaften Entsorgung haben schwerwiegende Auswirkungen auf die Lebenssituation der betroffenen Menschen.“

Gemeinsam mit unserer lokalen Partnerorganisation wollen wir die Lebensumstände der knapp 3.200 Campbewohner verbessern, indem wir vier Monate lang die regelmäßige Entsorgung von Abwasser und Abfall ermöglichen. Mit 38 Euro (Spendenstichwort „Irak“) schaffen Sie für eine Familie wie die von Wadha bessere, menschenwürdigere Lebensbedingungen. Danke für Ihre Gabe!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Eduard Goßner.



MENSCHENRECHTE SCHÜTZEN

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Menschenrechte
- die Freilassung der angeklagten Aktivisten

**Protestieren Sie bei:**

Secretary for Justice	Botschaft der VR China
Teresa Cheng Yeuk-wah	S. E. Herrn Ken Wu
Department of Justice	Märkisches Ufer 54
G/F, Main Wing	10179 Berlin
Justice Place	Fax: 030 27588221
18 Lower Albert Road	E-Mail: de@mofcom.gov.cn
HONG KONG	



Der 90-jährige ehemalige Bischof von Hongkong, Kardinal Joseph Zen Ze-kion, ist ein weltweit bekannter Friedensaktivist. Er wurde im Mai verhaftet und der „Verschwörung mit fremden Mächten“ angeklagt.

Hongkong: Erneut Menschenrechtsaktivisten verhaftet

Auf Basis des 2020 erlassenen „Gesetzes zum Schutz der nationalen Sicherheit in Hongkong“ werden immer mehr regimekritische Menschen verhaftet. Unter den Betroffenen ist auch der 90-jährige frühere Bischof der Metropole, Kardinal Joseph Zen Ze-kion.

Sie trafen sich einmal in der Woche, um die Probleme von Aktivisten in China zu diskutieren. Dann verschwanden sie nach ihrer Verhaftung am 19. September 2021 in Guangzhou für sechs Monate ohne Verbindung zur Außenwelt: die Menschenrechtsaktivistin **Sophia Huang Xueqin** und der Arbeitsrechtsaktivist **Wang Jianbing**. Vorgeworfen wird ihnen „Anstiftung zum Umsturz der Staatsgewalt“, wie die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* (ai) berichtet. Im Mai schrieb ai, die beiden werden in der Haftanstalt Nr. 1 der Stadt Guangzhou festgehalten. Erst am 1. April dieses Jahres durfte Wang Jianbing virtuell Rechts-hilfe in Anspruch nehmen. Bis Mai hatte Sophia Huang Xueqin keinen Rechtsbeistand bekommen.

„Verschwörung mit fremden Mächten“

Auch der 90-jährige Kardinal **Joseph Zen Ze-kion**, ehemaliger Bischof von Hongkong, wurde am 11. Mai zusammen mit fünf Mitstreitern von der Sicherheitspolizei festgenommen. Kardinal Zen Ze-kion gilt als Vertreter von Demokratie und Freiheitsrechten und ist weltweit bekannt. Jedes Jahr war er bei den früher stattfindenden Protestmärschen der Hongkonger Menschenrechtsorganisation *Civil Human Rights Front* mit dabei. Der katholische Geistliche und seine Mitstreiter wurden gegen Kautions wieder freigelassen. Wie die *Katholische Nachrichtenagentur* berichtet, haben

die sechs Beschuldigten bei einem ersten Gerichtstermin am 24. Mai die Anklage „Verschwörung mit fremden Mächten“ zurückgewiesen. Der Prozess gegen die Angeklagten soll am 19. September beginnen.

Von einem weiteren aktuellen Fall berichtet ai: Am 9. September 2021 wurde die Anwältin, Aktivistin und Politikerin **Chow Hang-tung** der „Anstiftung zum Umsturz“ angeklagt. Die Menschenrechtsanwältin war seit 2021 bereits mehrfach verhaftet worden und 22 Monate im Gefängnis. Ihr Vergehen: Sie war stellvertretende Vorsitzende der *Hong Kong Alliance in Support of Patriotic Democratic Movements of China*. Die Vereinigung organisierte seit 1990 das jährliche Gedenken an die blutige Niederschlagung der Proteste auf dem Tian'anmen-Platz. Nun drohen der mutigen Frau zehn weitere Jahre Haft.

Liebe Leserin, lieber Leser, bitte engagieren Sie sich mit uns für die Freilassung von Sophia Huang Xueqin, Chow Hang-tung, Wang Jianbing und Kardinal Joseph Zen Ze-kion. Bitten Sie gemeinsam mit uns die Verantwortlichen, den Menschen in Hongkong die Menschenrechte wie Meinungs-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit zu gewähren!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Anliegen für jeden Tag

Wenn der Himmel verschlossen ist und kein Regen fällt, weil sie gegen dich gesündigt haben, und wenn sie dann an diesem Ort beten, deinen Namen preisen und von ihrer Sünde lassen, weil du sie demütigst, so höre du sie im Himmel! (2. Chronik 6,26)

01. Pakistan

Mehr Schutz für religiöse Minderheiten forderten katholische und evangelische Kirchenvertreter sowie die nationale Menschenrechtskommission. Vorausgegangen war am 15. Mai ein Doppelmord an zwei Sikh-Händlern. Zwei Motorradfahrer hatten am helllichten Tag **Suljeet Singh** (42) und **Ranjeet Singh** (38) in Peshawar erschossen. (Quelle: UCA News)

02. Weltweit

Weltweit steigen die Lebensmittelpreise. Hilfsorganisationen fürchten eine globale Hungerkrise. Dramatisch ist die Lage bereits seit Mai in Äthiopien, Burkina Faso, Guatemala, Haiti, Kenia, Südsudan, Mali, Niger und Tschad. Besonders gravierend ist die Lage in Äthiopien: Dort nahm der Nahrungsmittelmangel in drei Monaten um 80 % zu, so die *Vereinten Nationen* (VN). (Quelle: SRF)

03. Armenien

In Nordarmenien leben viele Menschen in Armut. Sie haben kaum das Nötigste. Karge Böden erschweren den Ackerbau. Tierzucht ist eine gute Alternative. Hoffnungszeichen übergibt deshalb Schafe. Mehr dazu auf S. 3.



04. China

Massenhafte Internierung und Folter erleidet die muslimische Minderheit der Uiguren in Lagern in der Region Xinjiang. 14 Medienhäuser wie *BR* und *Spiegel* veröffentlichten am 24. Mai u. a. Fotos von der gewaltsamen Unterdrückung. China spricht von Freiwilligen in Bildungslagern. (Quelle: BR)

05. Weltweit

Mind. 579 Hinrichtungen in 18 Ländern: Um 20 % stieg die Zahl 2021 im Vergleich zu 2020, so ein aktueller Bericht von *Amnesty International* (ai). Die meisten Exekutionen gab es im Iran. Zahlen aus China, Nordkorea und Vietnam fehlen. Über 28.600 Menschen saßen Ende 2021 in Todeszellen. (Quelle: ai)

06. Myanmar

Tausende Menschen flohen am 20. Mai aus Chaung Yoe. Die Armee hatte das katholische Dorf in der Sagaing-Region angegriffen und 320 Häuser angezündet. Am selben Tag seien in der Nähe drei buddhistische Dörfer zerstört worden, so die asiatische Nachrichtenagentur *UCA News*. (Quelle: KNA)

07. Weltweit

Gewinner der Corona-Pandemie und der steigenden Energie- und Lebensmittelpreise sind laut *Oxfam* die Superreichen weltweit: Von den ca. 2.670 Milliardären seien seit 2020 573 neu hinzu-

gekommen. Ihr Vermögen stieg um 42 % auf 12,7 Billionen US-Dollar, während 2022 über 250 Mio. Menschen extreme Armut droht. (Quelle: KNA)

08. Weltweit

Ob CO₂-Emissionen oder Elektroschrott: 3,3 Erden wären laut einem *VN*-Forschungsbericht nötig, wenn alle Menschen so viele Ressourcen wie in den *EU*- und *OECD*-Ländern verbrauchen würden. Der übermäßige Verbrauch dort trage zur Zerstörung der Lebensräume von Kindern v. a. in anderen Teilen der Welt bei. (Quelle: ZDF)

09. Unabhängigkeitstag im Südsudan

Der Südsudan wurde 2011 unabhängig und ist damit das jüngste und zugleich eines der ärmsten Länder der Welt. „Seit 1994 sind wir im heutigen Südsudan aktiv und setzen uns mit Menschenrechts- und Nothilfeprojekten für ein Leben der Ärmsten in Würde ein“, erklärt **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. „Danke für Ihre Spenden und Gebete für die Menschen im Südsudan.“

10. Uganda

Ab 2025 geplante Ölbohrungen des Konzerns *Total* im größten Nationalpark des Landes bedrohen Umwelt und Einwohner. Tausende Menschen am Albertsee werden enteignet oder umgesiedelt. Hinzukommen laut *Oxfam* 60.000 Menschen, die durch eine Pipeline betroffen sind, die von Uganda durch Tansania bis an den Indischen Ozean führen soll. (Quelle: Tagesspiegel)

11. Internationaler Weltbevölkerungstag

Mehr als 7,9 Milliarden Menschen leben auf der Erde. Der größte Teil der Weltbevölkerung ist mit 59,3 % in Asien zu Hause. In den meisten Ländern in Afrika südlich der Sahara und in Teilen Asiens, Lateinamerikas und in der Karibik haben sich die Geburtenraten in den letzten Jahren verringert. (Quelle: VN/BR)

12. Kenia

Nur 42 Ziegen von 1.200 Tieren sind dem Viehhirten **Logialam Lodia** geblieben. Wegen der Dürre ziehen Viehhalter wie er aus der nordkenianischen Region Turkana in die Berge des benachbarten Uganda, wo es noch Gras gibt. Dort lauern jedoch Viehdiebe. „Sie überfallen uns häufig, wir haben Angst“, erklärt Lodia gegenüber der *Tagesschau*. (Quelle: Tagesschau)

13. Ukraine

Familien mit Kindern, die besondere Bedürfnisse haben, etwa aufgrund einer chronischen Krankheit oder einer Behinderung, haben wegen des Krieges oft kaum noch die Möglichkeit, ihre Kinder zu versorgen. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 4–5.



14. Nigeria

Studenten lynchten am 12. Mai die 21-jährige Christin **Deborah Samuel Yakubu** in Sokoto. Der Grund: angebliche Blasphemie. In der Nacht auf den 25. Mai verschleppten Bewaffnete zwei Priester der Diözese Sokoto: Pfarrer **Stephen Ojapa** und Pater **Oliver Okpara**. (Quelle: Vatican News)

15. Südsudan

Bei Angriffen von Viehdieben – jungen Männern aus zwei Nachbarregionen – gab es im Bezirk Leer nach Behördenangaben mehrere Tote. Die Überfallenen hatten zehn Opfer zu beklagen, die Angreifer 18. Zwischen Februar und April starben in Leer 72 Einwohner gewaltsam, so die *VN*. (Quelle: Deutschlandfunk)

16. Äthiopien

Zwischen Anfang April und Mitte Mai erreichten laut *VN* ca. 600 Lastwagen mit 15.500 Tonnen Lebensmitteln Mek'ele, die Hauptstadt der Region Tigray. Dennoch würden dort dringend „*mindestens weitere 68.000 Tonnen*“ benötigt. 4,6 Mio. Bewohner der Konfliktregion seien von Unterernährung bedroht. (Quelle: Zeit)

17. Uganda

Wochenlang anhaltende, heftige Regenfälle im Mai führten am Victoria-See zu Überflutungen und machten Hunderte Menschen obdachlos. Häuser und Geschäfte seien zerstört, so die ugandische Zeitung *The Monitor* am 13. Mai. Es drohe ein Cholera-Ausbruch. (Quelle: evangelisch.de)

18. Weltweit

Um 29 % seien Zahl und Dauer von Dürren seit dem Jahr 2000 weltweit gestiegen, berichten die *VN* im Mai. „*Kein Land ist immun gegen Dürre*“, so **Ibrahim Thiaw**, Exekutiv-Sekretär der *VN-Konvention zur Bekämpfung der Wüstenbildung*. Auch Europa sei zunehmend betroffen. (Quelle: Zeit)

19. China

Der staatliche Kontrolldruck auf Christen wächst. Laut dem Hilfswerk *missio* praktiziere die Hälfte der rund zehn Mio. Katholiken ihren Glauben in der offiziellen, staatlich registrierten Kirche, die andere im Untergrund. **Papst Franziskus** betete im Mai für die Betroffenen. (Quelle: KNA)

20. Lateinamerika

Einen „*Armut-Tsunami*“ sieht das bischöfliche Hilfswerk *Adveniat* infolge von Corona in Lateinamerika. Tausende suchen Essen im Müll. Fast 115.000 Flüchtlinge aus Kuba erreichten innerhalb von sieben Monaten die US-Grenze, so das Portal *Diario de Cuba* im Mai – eine historische Rekordmarke. (Quelle: KNA)

21. Äthiopien

Bei einer landesweit koordinierten Aktion wurden laut Medienberichten allein in der Region Amhara 4.500 Menschen festgenommen, viele davon Journalisten, Bürgerrechtler und Oppositionelle. Sicherheitskräfte sprachen von „*Kriminalitätsbekämpfung*“ und „*Beseitigung auswärtiger Feinde*“. (Quelle: Zeit)

22. Weltweit

Rund 20 Länder verweigern Asylsuchenden aufgrund von Corona-Restriktionen die Aufnahme, so die *VN*. Das sei zwar eine Verbesserung: Zum Höhepunkt der Pandemie seien es 100 Staaten gewesen. Andererseits widerspreche diese Praxis dem Völkerrecht. (Quelle: KNA)

23. Ruanda

Nach dem Völkermord vor 28 Jahren lebten viele Täter – ca. 785 von etwa 1.150 Gesuchten – sicher in Nachbarländern, v. a. in Ostafrika, so Recherchen der Wochenzeitung *The East African* im Mai. 800.000 Tutsi und gemäßigte Hutu wurden 1994 innerhalb von 100

Tagen getötet. (Quelle: Vatican News)

24. Uganda

Der Klimawandel bedroht Lebensgrundlage und Existenz von Kaffeebauern am Mount Elgon: Die Regenzeit verschiebt sich, es wird immer trockener und heißer, berichtet die *FAZ*. Die Ernte gehe zurück. So muss die Kaffee-Farmerin **Loyce Neumbe** im Distrikt Bulambuli z. T. hungern, um das Schulgeld für ihre Kinder zu bezahlen. (Quelle: FAZ)



25. Libanon

Ca. 80 % der Bevölkerung lebt im Libanon unter der Armutsgrenze. Wirtschaftskrise und Währungsverfall ruinieren das Land. Im Mai wurde in Beirut sowie im Libanon-Gebirge das Wasser rationiert, am 24. Mai in Deir Ammar der Strom abgeschaltet. Laut *VN* leben ca. 840.000 syrische Flüchtlinge im Land. (Quelle: KNA)

26. Ukraine

Über 5,3 Mio. Menschen seien seit Kriegsbeginn im Februar aus der Ukraine geflüchtet, so die *VN* im Mai. In den ersten drei Monaten des Konflikts seien zudem mind. 3.942 Zivilisten getötet und 4.591 verletzt worden. Die tatsächlichen Zahlen lägen vermutlich weit höher. (Quelle: KNA)

27. Afghanistan

Medienschaffende, allen voran Frauen, werden von den *Taliban* immer brutaler verfolgt. Viele seien ohne Arbeit, auf der Flucht oder müssten sich verstecken. Die Organisation *Reporter ohne Grenzen* und Exil-Journalistinnen fordern rasche Aufnahme und Unterstützung für Betroffene. (Quelle: KNA)

28. Welt-Hepatitis-Tag

Die von Viren verursachte Hepatitis ist ein großes globales Gesundheitsproblem. Weltweit stirbt alle 30 Sekunden ein Mensch an einer durch die Leberentzündung bedingten Krankheit. Neuen Schätzungen der *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* zufolge leiden weltweit 354 Mio. Menschen an chronischer Hepatitis B und C. (Quelle: WHO)

29. Südsudan

Klimawandelfolgen und Inflation bringen immer mehr Familien in große Bedrängnis. Schulspeisungen helfen, wenigstens die Kinder mit ausreichend Nahrung zu versorgen. Hoffnungszeichen unterstützt deshalb die Diözese Tombura-Yambio. Mehr auf S. 10–11.

30. Welttag gegen Menschenhandel

Weltweit den Menschenhandel bekämpfen – dazu rufen die *VN* an diesem Aktionstag auf. Unter Menschenhandel wird jede Form des Anwerbens, des Transports, des Beherbergens, etc. von Personen zum Zweck der Ausbeutung verstanden. Hauptursachen des Menschenhandels sind Perspektivlosigkeit, Armut und Hilflosigkeit der Opfer. (Quelle: BKA)

31. Weltweit

Zum ersten Mal in der Geschichte stieg die weltweite Flüchtlingszahl laut *VN* jüngst auf über 100 Mio. Menschen. Die meisten seien im eigenen Land auf der Flucht. Hauptauslöser sind Konflikte in Äthiopien, Burkina Faso, Myanmar, Nigeria, Afghanistan, der DR Kongo und in der Ukraine. (Quelle: ORF)



hoffnungszeichen

John William Bombaru hat mit 12 Jahren das schlimme Schicksal erlitten, seine Eltern bei einem Überfall auf sein Heimatdorf zu verlieren. Verwandte nahmen ihn auf. Er besucht die St.-Mary-Grundschule in Yambio.



hoffnungszeichen

Die Schulspeisung in der Schule ist für viele Kinder, auch für John, ein wesentlicher Anreiz für den Schulbesuch, denn der Hunger und die Armut in der Region sind groß. Die Lebensmittel verteuern sich aktuell rapide.

Südsudan: Hoffnung nach dem Leid

Schulspeisungen tragen wesentlich dazu bei, schulische Bildung zu ermöglichen. Denn Inflation und Klimawandel stürzen viele Familien in den Hunger – das Schulleben ist für viele Kinder die einzige Mahlzeit des Tages

John William Bombaru fürchtet die Träume, in denen alles wieder und wieder geschieht. Die Schläge gegen die Hütte. Das Gebrüll, der Brandgeruch. Und der Anblick seiner sterbenden Eltern. John war 12 Jahre alt, als sein Dorf 2021 während einer der vielen lokalen Konflikte in der Region Tombura überfallen und viele Einwohner brutal niedergemetzelt wurden. An die Ereignisse danach erinnert er sich nur bruchstückhaft. Dass er mit seinem älteren Bruder und einem seiner Onkel tage- und nächtelang durch den Busch rannte, weiß er noch, und auch, dass sie schließlich völlig erschöpft und ausgehungert bei Verwandten in Yambio ankamen.

Schulspeisung ist auch „Bildungsnahrung“

Die letztjährigen Gewaltausbrüche im Bundesstaat Western Equatoria haben Bischof **Edward Hiiboro Kussala** zu einem energischen Auftreten für Versöhnung und Frieden veranlasst. Der 58-Jährige hat als Kind selbst seine Mutter durch einen kriegerischen Angriff verloren und setzt sich in seiner Eigenschaft als Bischof von Tombura-Yambio aktiv für den Friedensprozess in der Region im Südwesten des Landes ein. „Lasst uns die Unterschiede feiern, die Einheit fördern,

die Wunden heilen und unser Land erneuern“, forderte er die Menschen zur Fastenzeit 2022 auf. „In der jüngsten Vergangenheit haben wir Menschenleben verloren, darunter auch das vieler Kinder. Viele Menschen wurden vertrieben, haben ihr Eigentum und ihre Angehörigen verloren, sind von Misstrauen und Hass beseelt, andere wurden verstümmelt und mit schweren psychischen Störungen zurückgelassen. Im Jahr 2021 wurde in unserem Staat schändliche, bittere und ungerechtfertigte Gewalt ausgeübt.“

Heilung kann nur dort stattfinden, wo Frieden herrscht. Johns Verwandte haben die beiden verwaisten Brüder aufgenommen, und John besucht jetzt die St.-Mary-Grundschule in Yambio, die von der katholischen Diözese Tombura-Yambio betrieben wird. Doch die Armut in der Region unweit der Grenze zur DR Kongo ist groß. Viele der Schülerinnen und Schüler können sich die obligatorische Schuluniform nicht leisten; schlimmer ist der Hunger, der den Alltag zahlreicher Familien bestimmt. Die Schulspeisung, die in der St.-Mary-Schule allen Kindern angeboten wird, ist für manche die einzige nahrhafte Mahlzeit des Tages. „Morgens erhalten die Kinder einen Milchtee zum Frühstück und mittags Posho, einen Getreidebrei aus Maismehl, dazu



hoffnungszeichen

Indem wir in Yambio die Schulspeisung für fast 1.900 Kinder und Jugendliche unterstützen, fördern wir auch deren Bildung. Viele Kinder gehen dadurch regelmäßiger und länger zur Schule.



Der Bundesstaat Western Equatoria im Südwesten des Südsudans wird immer wieder von Gewaltausbrüchen erschüttert. Mit verschiedenen Schulen ist die Diözese Tombura-Yambio ein wichtiger Bildungsträger.

„Bohnen oder Linsen“, berichtet **Mary Constantino**, die Projektbeauftragte der Diözese. Für John ist nicht zuletzt diese tägliche Mahlzeit ein wesentlicher Grund, die Schule zu besuchen.

Verteuerung von Lebensmitteln

Nach Angaben von **UNICEF** haben im Südsudan mehr als zwei Millionen Kinder im schulpflichtigen Alter keinen Zugang zu Bildung. Hier setzt unsere konkrete Hilfe an, denn es ist in Ostafrika eine traurige Tatsache, dass der Schulbesuch für viele Kinder auch davon abhängt, ob sie dort etwas zu essen bekommen oder nicht. Knapp 1.900 Kinder der Abangite-Vorschule und der St.-Mary-Grundschule in

Yambio ermöglichen wir in unserem aktuellen Hilfsprojekt drei Monate lang tagtäglich eine Schulspeisung. Die Bedingungen sind denkbar schwer: „Im Südsudan steigen die Preise unaufhörlich“, berichtet unser afrikanischer Mitarbeiter **Chol Thomas Dongrin**. „Das kommt unter anderem durch die Auswirkungen des Ukraine-Krieges, aber auch des Klimawandels. Die Regenfälle sind unregelmäßig geworden und beeinträchtigen die landwirtschaftlichen Zyklen; es gibt oft Dürreperioden, aber andererseits auch Überschwemmungen. Die daraus folgenden Ernteaufschläge tragen zur Verteuerung von Lebensmitteln bei.“ Umso dankbarer ist man in der Diözese Tombura-Yambio für unseren Beistand. Kinder wie John haben durch die Versorgung in der Schule einen großen Anreiz, ihre Schulbildung fortzusetzen.

So können Sie helfen: Spendenstichwort: Südsudan

- 10 €** → Warme Mahlzeiten für ein Vorschulkind
- 20 €** → Schulspeisung für ein Kind wie John
- 45 €** → Für einen großen Sack Bohnen

Vielen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser, gleich wie viel Sie erübrigen können – Ihre Gabe fällt, im übertragenen Sinne, direkt auf die Teller der Schülerinnen und Schüler im südsudanesischen Yambio. Danke für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung der verurteilten Christen
- Religionsfreiheit im Iran



Protestieren Sie bei:

President of the Islamic Republic of Iran	Botschaft der Islamischen Republik Iran
H. E. Hassan Rohani	S. E. Herrn Mahmoud Farazandeh
The Presidency	Podbielskiallee 65–67
Pasteur Street	14195 Berlin
Pasteur Square	Fax: 030 832229133
TEHRAN	E-Mail: info@iranbotschaft.de
IRAN	



AFP/Atta Kenare

Betende Christin in einer Teheraner Kirche: Obwohl Christen im Iran als religiöse Minderheit anerkannt sind, werden vor allem Menschen, die vom Islam zum Christentum konvertieren, verfolgt.

Iran: Haft für zwei christliche Konvertitinnen

Die eine gründete und leitete eine christliche Gemeinschaft, die andere war Mitglied einer Hauskirche. Beiden wird „Handeln gegen die nationale Sicherheit“ vorgeworfen. Am 16. April mussten sie ins Gefängnis.

Es geschah im Juli 2021: Weil die Konvertitin **Fariba Dalir** eine christliche Gemeinschaft gegründet hatte und leitete, wurde sie mit ihrem damaligen Verlobten und heutigen Ehemann **Soroush** und weiteren christlichen Konvertiten in Teheran festgenommen. Nun musste die 51-jährige Fariba am 16. April 2022 eine zweijährige Haftstrafe im Evin-Gefängnis in Teheran antreten, wie der christliche Nachrichtendienst *open doors* berichtet. Die Urteilsbegründung: „Handeln gegen die nationale Sicherheit“. In derselben Haftanstalt sitzt auch der bekannte Pastor **Youcef Nadarkhani** – 2009 wegen „Abkehr vom Islam und Verbreitung des zionistischen Christentums“ zum Tode verurteilt. Nach internationalen Protesten wurde er 2012 freigelassen und 2017 erneut verurteilt, diesmal zu zehn Jahren Haft.

Religiöse Minderheiten systematisch unterdrückt

Obwohl Christen im Iran verfassungsgemäß als religiöse Minderheit anerkannt sind, werden ehemalige Muslime, die zum Christentum übertreten, verfolgt. Grundlage ist das sogenannte „Blasphemie-Gesetz“ vom September 2008. Dort ist festgeschrieben, dass jede „Verunglimpfung des Propheten“ – dazu zählt auch der Übertritt vom Islam zu einer anderen Religion – mit dem Tode bestraft werden kann. Mindestens 115 Christen seien im vergangenen Jahr wegen der Ausübung ihres Glaubens im Iran verhaftet worden, so ein Bericht von

Article 18. Die *Vereinten Nationen* sprechen von mindestens 53 zwischen Januar und Dezember 2021 festgenommenen Christen.

Im Februar 2020 wurde die Konvertitin **Sakine (Mehri) Behjati** zusammen mit drei anderen christlichen Konvertiten wegen Mitgliedschaft in einer Hauskirche der nördlichen Stadt Rascht verhaftet. Angeklagt wegen „Handelns gegen die nationale Sicherheit“ und „Verbreitung des zionistischen Christentums“ wurden die Betroffenen zu Haftstrafen zwischen zwei und fünf Jahren verurteilt. Mehri Behjati trat wie Fariba Dalir am Karsamstag, 16. April 2022, eine zweijährige Haft im Lakan-Gefängnis in Rascht an. Ihre Berufung hatte das Oberste Gericht Irans abgelehnt. Dabei hatte der Oberste Gerichtshof Ende 2021 entschieden, dass die Aktivitäten von Hauskirchen und die Förderung des Christentums keine „Handlungen gegen die nationale Sicherheit“ darstellen, so die *Evangelische Nachrichtenagentur IDEA*.

Liebe Leserinnen und Leser, protestieren Sie gemeinsam mit uns gegen die Bestrafung von Christen, die einfach nur ihren Glauben leben, wie Fariba Dalir, ihren Ehemann Soroush und Sakine (Mehri) Behjati. Wir fordern die Freilassung dieser unschuldigen Menschen und das Recht auf Religionsfreiheit für alle!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Nordkenia: Dürre führt zur Hungerkrise

Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Solomon Kamuti berichtet aus Nordkenia von zunehmendem Wassermangel und Hunger aufgrund der extremen Dürre. An der Grenze zu Äthiopien ist der Bezirk Illeret besonders schwer betroffen. Es ist die Heimat der Dassenech, die traditionell von Viehzucht leben.



Das knappe Wasser aus den selbst gegrabenen Löchern ist oft nicht sauber und verursacht Krankheiten.

Mehr Fotos aus Illeret unter:



Wie versorgen sich die Menschen in dem Gebiet mit Wasser?

Kamuti: Die meisten sind normalerweise auf Wasserlöcher und flache Tümpel angewiesen, die sich bei Regen mit Wasser füllen. Das Wasser ist aber nicht sauber, vor allem weil auch das Vieh davon trinkt. Cholera und

andere Durchfallerkrankungen treten deshalb häufig auf.

Wie hat sich die Situation in den letzten Jahren entwickelt?

Kamuti: Die Lage hat sich durch den Klimawandel weiter verschlechtert. Die letzten vier Regenzeiten haben kaum Niederschlag gebracht. Die Dürre ist verheerend. Die verzweifelten Menschen haben sogar angefangen, versalztes Wasser zu verwenden.

Was bedeutet der Wassermangel für die Viehzucht, die für die Menschen in der Region so wichtig ist?

Kamuti: Ohne Wasser stirbt das Vieh. Damit verschwindet die Lebensgrundlage. Ich schätze, dass mehr als 90 % des Viehbestands verendet ist. Der Hunger nimmt immer weiter zu. Besonders Kinder, schwangere und

stillende Frauen sowie ältere Menschen sind vermehrt unterernährt. Aktuell gibt es in den meisten Haushalten kaum eine Mahlzeit am Tag. In dem von Hoffnungszeichen unterstützten Ernährungsprogramm in Illeret befinden sich derzeit über 435 schwer unterernährte Kinder. Bereits im Februar und März 2022 starben zwölf Kinder. Hart trifft es auch die Älteren. Sie haben keine Kraft mehr mitzugehen, wenn der Rest der Familie mit den wenigen verbliebenen Tieren auf der Suche nach Wasser und Weideland umherzieht. Die Alten bleiben dann zurück und manche sterben alleine und unbeten.

Wie kann geholfen werden?

Kamuti: Es ist dringend erforderlich, die hungernden Familien mit Nahrung zu versorgen. Nur wenige Hilfsorganisationen haben aber Zugang zu dem Gebiet – vor allem wegen fehlender Straßen und den häufigen Konflikten. In diesem abgelegenen Teil Kenias werden wir unsere wichtige Arbeit fortsetzen.



Solomon Kamuti, Landesrepräsentant Kenia



05.07.22
10:00 – 11:00 Uhr
SPRECHSTUNDE:
Erbrecht & Testament

Stellen Sie Ihre Fragen per Tel. **07531 9450-080** an Fachanwalt Dr. Wetzel. Ein kostenfreier Service von Hoffnungszeichen.



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Happel,
Martin Hofmann, Michaela Groß, Rainer
Metzing, Talina Oh, Jana Raus, Reimund
Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:
07.06.2022 / 41.100

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:
monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160
☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .

IBAN

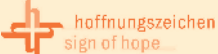
D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger _____
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN _____
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut _____
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck _____
Zuwendung
EURO _____

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



Armenien

Unser Tierzuchtprojekt in Nordarmenien schenkt verarmten Menschen Hoffnung. Auch die Familie von Manuschak Eghischjan (61) profitiert bereits von ihrer kleinen Schafherde. Bitte unterstützen Sie unsere lebensverändernde Initiative mit 20 Euro für Tierfutter, mit 38 Euro für tierärztliche Behandlungen oder mit 90 Euro für ein Schaf. Herzlichen Dank!

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Armenien



Ukraine

Mit verschiedenen Maßnahmen stehen wir Betroffenen des Ukraine-Kriegs bei. In Odessa unterstützen wir in Not geratene Familien mit Kindern wie Viktoriya (13), die unter Zerebralparese leidet – mit 180 Euro ermöglichen Sie die spezielle Fürsorge. Mit 23 Euro für Wasser oder 37 Euro für Nahrung helfen Sie Geflüchteten. Jede Gabe ist ein Segen – vielen Dank!

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Ukraine



Südsudan

Wo der Hunger zum Alltag gehört, ist die Verpflegung in der Schule von immenser Bedeutung. In Yambio im Südwesten des Landes ermöglichen wir 1.900 Kindern und Jugendlichen warme, nahrhafte Mahlzeiten. Mit 20 Euro füllen Sie einem Kind regelmäßig den Teller. 45 Euro für einen großen Sack Bohnen unterstützen die Schulspeisung enorm. Danke für jede Spende.

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Südsudan

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Der Träger (zum 24. Juli)

Lange sucht Ophorus (gr.: Träger) nach einem Herrn, dem er von ganzem Herzen dienen und für ihn seine Stärke einsetzen kann: mit dem, was er hat, mit dem, was er kann. Sein Gedanke: Alles muss für den Höchsten getan sein. Das treibt ihn an. Es ist die tiefe Sehnsucht nach Gott, den er noch nicht erfahren hat. So bricht er immer wieder auf, nachdem er die Ängste seiner Herren erlebt, die ihrer selbst nicht Herr sind.

Entscheidend steht dann das Kreuz, das für ihn zum Heilszeichen wird, vor dem der mächtige Böse Angst hat. Es muss also jemanden geben, der mächtiger ist als dieser.

Wo findet er ihn? Man sagt, es ist der Gute mit Namen Jesus Christus. Auf einen Rat hin trägt Ophorus täglich Menschen durch den reißenden Fluss, damit sie ans andere Ufer gelangen.

In einer Sturmnacht nimmt er ein Kind auf seine Schultern, dessen Ruf „Hol über“ er fast überhört hätte. Es wird der schwerste Übergang seines Lebens. Das Kind spricht: „Wundere dich nicht, du hast nicht nur die Welt getragen, sondern den, der sie geschaffen hat. Du sollst von nun an Christophorus heißen.“

In diesem Kind sieht er die neue Welt:

Im Tragen und Ertragen der Menschenlast auf seinen Schultern trägt er und findet er Gott.

Herzlichst Ihr

